Auf den Pisten der Klopfgeister

Im US-Bundesstaat Utah liegt im Herzen der Rocky Mountains die alte Silberminenstadt Park City. Ein Dorado für Glückssucher auf Skiern

Letzte Nacht und die Nacht davor: Tommyknockers, Tommyknockers klopfen an mein Tor. Will hinaus, weiß nicht, ob ich's kann, ich hab solche Angst vor dem Tommyknockermann."

Mit dem Gedicht über die Klopfgeister werde heute noch jedem Kind das Fürchten gelehrt, scherzt Bill, unser Berg-Guide. Hier, unter den Skibergen von Park City, hat die Geistermär ihren Ursprung: Tommyknockers sind die ruhelosen Seelen toter Minenarbeiter, die in den Stollen ihr Unwesen treiben. Und schon in alten Zeiten haben sie viele abergläubische Arbeiter in die Flucht geschlagen.

Bill hat gerade neben einem hölzernen Überbau eines alten Minenschachtes eine scharfe, Bremsung auf seinem Snowboard hingelegt und berichtet über die Geschichte der Silberminenstadt Park City und was sich da unter dem Schnee befindet. Die Tommyknockers hatten unter Tage eine ziemlich große Spielwiese, über 2000 Meilen Stollen sollen die Berge durchziehen. Das klingt nach viel, aber Park City war in der Silberförderung auch eine ziemlich große Nummer: 1868 entdeckten Soldaten, die eigentlich dem Treiben des religiösen Eiferers Brigham Young und seiner Mormonen in Salt Lake City Einhalt gebieten sollten, das erste Silber. Nur zwanzig Jahre später lebten und arbeiteten 6000 Menschen in den Minen. Heutige Abfahrten wie Silver King oder King Con tragen die Namen der Minen.

Aber genug geredet, findet Bill, jetzt wird das Skigebiet erkundet. Bill, der mit seinen 56 Jahren eine ziemlich schnittige Figur auf dem Snowboard macht, drückt aufs Tempo, runter auf dem autobahnmäßigen Claim Jumper, hoch auf den Berg mit dem Silverlode Lift. Ob es schon mal vorgekommen ist, dass sich der Boden unter einem Skifahrer aufgetan hat, fragt ein Teilnehmer. Bill verneint. Aber die Skifahrer seien Anfang der Sechziger in Park City in einen Schacht eingefahren und dann sportort, der in der Ausrichtung Olympischer Disziplinen bei den Winterspielen 2002 gipfelte. Beim Ausstieg weist Bill auf die Ostflanke des Berges. Und tatsächlich: Die Motherlode Meadows, die mit dem höchsten Schwierigkeitsgrad, also zwei Diamanten gekennzeichnet sind, fordern wirklich Schweiß und Konzentration.

Zum Einkehrschwung werden Burger serviert

Aber nach ein paar wärmenden Abfahrten folgt der Einkehrschwung und wie sollte es anders sein: der obligatorische Burger. Auf die Frage, ob das Skierlebnis noch steigerbar sei, weiß Bill sofort die Antwort: „Auf in die Bowls!" Denn in den Tiefschneeschüsseln ganz weit hinten im Park City Mountain Resort lockt unpräpariertes Freeride-Terrain. Dazu sollte man noch wissen, dass Park City als Schneeloch berüchtigt ist, es fallen schon mal zehn Meter Schnee in der Saison. Die Bowls sind erst mit dem Lift und weiter zu Fuß zu erreichen. Am Anfang des Weges warnt ein Schild: „For Experts only", nur für Experten. Erinnerungen an den Pistenplan werden wach, an die mitunter wenig einladenden Namen der Abfahrten wie Dead Tree (Toter Baum) oder War Zone (Kriegsgebiet) in den Bowls. Nach 15 Minuten Marsch ist klar, warum das Schild dort stand. Über dem Bergkamm hängt eine mächtige Wechte, so dass wir entweder in die eigentliche Abfahrt springen oder einige Meter mehr oder minder senkrecht hineinfahren müssen. Herzklopfen, Sprung und Abfahrt. Auf dem trockenen Schnee fühlt man sich auf der steilen Abfahrt beinahe schwerelos, so wie auf weichen, luftigen Kissen. Es kommt wie es kommen muss, den Rest des Tages powdern wir durch Tiefschnee. Bis das Licht langsam flacher wird, und die ganze Landschaft wie mit Silberstaub überzogen zu sein scheint.

Selbst wer am Berg die historischen Überbleibsel von Park Citys silberner Vergangenheit links liegen lässt, im Ort ist es Bank – ja, der alte Safe ist auch noch drin: Ein prächtiges Backsteinhaus mit hohen Bogenfenstern, gebaut nach dem großen Feuer 1898. Oder Hausnummer 328, das Egyptian-Theater mit seiner Obelisken-Fassade, heute ein Veranstaltungsort der international renommierten Sundance-Filmfestspiele.

Zum Abschluss eines langen Skitages sucht der kulturell Aufgeschlossene den Wasatch Brew Pub auf, denn der Pub ist weithin bekannt als subversives Element. Mit den Namen seiner Biere hat sich der Besitzer schon jede Menge Ärger mit den züchtigen Mormonen eingehandelt, die haben in Utah noch viel zu sagen. Mit Sondersteuern wollten sie vor Jahren dem Pub den Garaus machen.

Jesus wirbt für eine recht umstrittene Biersorte

Doch das hat nichts genützt, das Polygamie-Porter-Bier ist ein Renner. Auf dem Etikett ist Jesus mit vielen Frauen im Arm zu sehen, darüber die anzügliche Frage: „Why just have one?" Zu deutsch: Warum nur eine haben? Ja, warum eigentlich?

Das Leben beantwortet vieles von alleine: Und so wird morgen in einem der beiden benachbarten Skigebiete gefahren. **Ingo Hübner**

INFO

- **Anreise:** Ab Frankfurt mit Lufthansa (☎ 01805/80 58 05, www.lufthansa.com) über San Francisco nach Salt Lake City. Alternativ mit Air France (☎ 0180/5 33 08 30, www.airfrance.com) über New York nach Utah.
- **Einreise:** Nur mit gültigem Reisepass. Zusätzlich muss vor der Einreise via Internet unter https://esta.cbp.dhs.gov eine elektronische Einreiseerlaubnis eingeholt werden.
- **Veranstalter:** Dertour (☎ 01805/ 33 76 60, www.dertour.de) bietet sieben Tage im Drei-Sterne-Hotel in Park City inklusive Frühstück ab 560 Euro pro Person bei eigener Anreise. Der Spezialveranstalter Aeroski